

den zweiten Teil der Geschichte der Fischerei in Kronach darlegt. Auch der berühmteste Sohn der Stadt Kronach, Lucas Cranach d.Ä., findet Erwähnung. Dr. Bernd Wollner stellt eine Prunkmedaille Friedrichs des Weisen von Sachsen nach einem Entwurf von Lucas Cranach d. Ä. aus dem Jahre 1513 vor.

In der Zeitschrift des Vereins "1000 Jahre Kronach" schreiben aber auch immer wieder andere, überregional bekannte Autoren. So hat in Heft 5 Dr. Hubert Ruß über die bekannte Waldenfelser Fehde berichtet und in Heft 4 Professor Dr. Franz Machilek, der Leiter des Staatsarchivs Bamberg, über das Votivbild des Johannes Paur von Pechthal in der Fränkischen Galerie in Kronach. Für Heft 3

konnte man Dr. Gisela Goldberg von der Alten Pinakothek in München als Autorin gewinnen für eine Analyse des Bildes "Die Ehebrecherin" von Lucas Cranach d.Ä.

Die ansprechend aufgemachte Zeitschrift kostet bei 32 Seiten Inhalt im Einzelverkauf 3,- DM, sie kann aber auch als Jahresausgabe mit 3 Heften für 10,- DM abonniert werden. Nähere Auskünfte über den Verein "1000 Jahre Kronach" und über die Zeitschrift sind zu erhalten bei:

Verein "1000 Jahre Kronach", Marktplatz 5, 96317 Kronach, Tel. 09261/97236.

Dr. Bernd Wollner

Franz-Schubert-Straße 12, 96317 Kronach

Herbert Haas

Wir Franken!

Das Volk der Franken, hochberühmt, Gottes Schöpfung, tapfer in Waffen, getreu im Friedensbund, voll tiefer Weisheit beim Rat, von auserlesener Gestalt, helleuchtendem Anlitz und hochragendem Wuchs, kühn, behend und abgehärtet, zum katholischen Glauben bekehrt und frei von Ketzerei, hat zu einer Zeit, da es noch im Barbarentum steckte, durch Gottes Eingebung den Schlüssel der Weisheit gesucht, voll Pietät nach einer seiner Art gemäßen Gerechtigkeit gestrebt ...

Es lebe wer die Franken liebt! Christus behüte ihr Reich, erfülle ihr Lenken mit dem Licht seiner Gnade, schirme ihr Heer! ... Denn sie sind das Volk, das in seiner Tapferkeit mit gewaltiger Stärke das harte Joch der Römer im Kampf zerbrach und nach der Annahme der Taufe die Leiber der heiligen Märtyrer, welche die Römer mit Feuer verbrannten, mit Eisen verstümmelten, den reißenden Tieren zum Zerreißen vorwarfen, mit Gold und köstlichen Edelsteinen schmückten."

Lex salica, um 500 n. Chr.

Wir Franken, sagt man, seien gewürfelt. Wendig, witzig, widersprüchlich wären wir und zu ergänzen ist: Stilbrüchlich sind wir obendrein und nicht zu wenig. Das, was die alpenländische Region unseres Bayernlandes auszeichnet, dieses vollendet Ganze von Land, Leuten, Sprache, Brauchtum und Kultur, alles wie aus einem Guß, muß am Maindreieck bei uns in Unterfranken schmerzlich vermißt werden.

Selbstbewußtsein, Eigenkraft und Besinnungsvermögen auf das Ureigene sind bei den Franken bedauerlicherweise nur schwach ausgeprägt. Dem Neuen fallen wir kritiklos allzu früh anheim. Wir verlieren unverständlich schnell unseren Dialekt, reden oans, zwoa, glei münchenerisch, auch wenn unser Aufenthalt in der Landeshauptstadt nur wenige Monate währt. Da haben es die Ober- und Mittelfranken mit der Bewahrung ihres Dialektes einfacher. Wem von Kind auf das "interdentale L" angewöhnt ist, wer also nicht wie unsereiner Karten spielt sondern mit der

Zunge zwischen den Zähnen "Kartlln spillt" ist zeitlebens geprägt. Das gilt für die Sprache und schließt scheinbar das Brauchtum mit ein. In Unterfranken können wir von solchem Beharrungsvermögen unserer andersfränkischen Brüder und Schwestern nur träumen. Ob wir es wollen oder nicht, Oberbayern hat im Mainfränkischen als fünfte Kolonne längst Einzug gehalten. Eine allgemeine Ver-OBERAMMERGAUerung zieht sich längst durch alle Bereiche.

Niemand sollte sich wundern, wenn eines Tages am Würzburger Musenstadel (Theater) die hauseigene Schuhplattlergruppe "Schwanensee" trampelnd darbietet und vielleicht sagen wir – wegen des allgemeinen Buam-Booms – irgendwann auch gar nicht mehr Schauspieler sondern Bühnenbuam. Gibt es doch inzwischen bei uns die Musikkapelle "Franken Buam", eine Gruppe "Winzer Buam" aus Stammheim und das Duo "Heustadl Buam" zu Geußenheim. Letztere singen mit hirschledernen Schnacklhosen samt Brustschnallen in tadellosem Schneizleuther-Outfit das schöne "Grüß Gott, ihr Leut' in Unterfranken".

Nicht etwa eine Verstädterung, nein, dank Karl Moik und seiner Musikanten-Scheunerei steht uns eine allgemeine Verstadelung ins fränkische Land: Eibelstadel und Hettstadel sind demnächst durchaus denkbar. Zweifeln sei gesagt, daß unsere unterfränkische Fastnacht nicht von Vereinen dieses Namens sondern längst von Faschings- und Carnevalclubs gemanagt wird. Allaaaf ihr Narren!

Wir trinken ja auch wie selbstverständlich in irgendeinem Bierstübl a Stamperl Schnaps, essen Kalbshaxn mit Knödl'n, verdrücken Steckerlfisch und essn sonstige Schmankerln.

Auf den vielen Weinfesten, zu meinem Leidwesen oftmals niveaulose öffentliche Betrunknisse, "san mir mitm Radl da" und schmettern "Etz trink mer no a Flascherl ..." Weil wir Weinwerbung auf Teufel komm raus betreiben müssen, stehen jetzt vor Weingütern und auf unseren historischen Dorfplätzen höchst dekorative Holz-Keltern, echte bodenständige Aushängeschilder des Frankenweins, zum Bestaunen und als Hinweis auf einen Erwerbsort für den Bezug billiger, bauchiger Bocksbeutelpullen. Nur leider, die

fotogenen Keltern mit den zwei kleinen Körben sind Olivenpressen, deplazierte, geschmacklose Billigimporte aus dem Mittelmeerbereich, die unsere fränkische Weinheimat aufschönern sollen, die aber bei uns überhaupt nichts verloren haben!

Statt Angemachten Käse mutet man uns bei repräsentativen Frankenweinproben "Gerupften" oder "Anbatzten" zu und wenn's ganz toll sein soll, konfrontiert man uns bei Müller-Thurgau und Silvaner mit so welchem Schnickschnack wie Barbarieentenbrüsten, Terrinen, Zwiebelfarcen, Parfaits und Mousses.

Mon Dieu, vraiment excellent! Das schmeckt zwar alles recht gut. Aber gibt es denn nicht genügend hervorragende fränkische Spezialitäten, die dem ausgezeichneten, guten Frankenwein viel besser zur höheren, gastronomischen Ehre gereichen? Eine Winzerweinprobe oder die in Mode gekommenen Weinpräsentationen renommierter Häckernester sind doch etwas ganz anderes als so stinkvornehme Weinverkostungen wie in den "Vierjahreszeiten" zu München oder im "Kempinski" zu Berlin!

Unser leider so typisch mainfränkischer Hang, Grundsolides mehr oder weniger mit Geschmacklosigkeiten anzureichern, zu garnieren, feiert an Neu- und Altbauten fröhliche Urständ. Teure, kunstvoll geschnitzte, aber absolut unpassende Baluster-Brüstungen hängen vor den Beton-Balkonen wie die prächtig aufgeputzten Querteile jener Leder-Hosenträger, die aus dem Salzburger oder Werdenfelser Land stammen. Hausdächer überladen wir mit unpassenden Gauben und verkitschen das Ganze zusätzlich mit vielen aufgemotzten, pfaffenhaubigen Kaminköpfen, daß nicht mehr von einer Dachfläche, sondern lediglich von Dachzerklüftung die Rede sein kann.

Weil die Mainfranken so stilunsicher und dem Schreienden so leicht anheim fallen, strotzen immer mehr Hausfassaden in schreienden Trikotagenfarben: grell-lila und/oder knall-violett. Man vergißt dabei, daß diese unsere Häuser nicht im Goldenen Gäßchen auf dem Hradschin zu Prag, sondern in Eibelstadt, Sommerhausen, Margetshöchheim und Zell und ... stehen.

Noch nicht einmal die einfachsten Kinderspiele werden von der Verbauwärsierung in Ruhe gelassen. Während wir Buben früher beim beliebten Stickelspiel noch Pflöck und Strickeli ins Lämmelouch geschmisst ham, heißt es jetzt in der Tagespresse, "beim Steckerln fliegen die Stöcke ins Schlammloch". Oh heilige Einfalt!

Kürzlich, auf dem bayerischen Heimattag in Kitzingen, zitierte unser Regierungspräsident Dr. Vogt den renommierten Bamberger Thomas Dehler und bekannte: "Mit dem Herzen bin ich Franke, mit dem Verstand Bayer." Das muß uns nicht sehr verwundern. Der unterfränkische Verwaltungschef ist ja in erster Linie ein loyaler nordbayerischer Staatsbeamter. Bildlich gesprochen ist er das Kapitell der ihm unterstellten Beamensäule. Na

schön, da hat man eben dafür Verständnis, wenn sich Dr. Vogt eingedenk seines bayerischen Beamteneides öffentlich-dienstlich outet! Um Zweiflern und Sezessionisten vorzubeugen: Nichts gegen ein Herzensbekenntnis zum Land Bayern! Und ganz ohne Hochwertigkeitskomplexe: Was wäre denn schon dieser Freistaat ohne uns Franken? Bayern sind wir und werdens wohl auch bleiben. Aber im Europa der Regionen kommt es künftig mehr und mehr darauf an, hier und heute und fernerhin mit Haut und Haar, Herz und Verstand, ein traditionsbewußter, verantwortungsvoller, Main- und Weinfranke zu sein! Oder etwa nicht?

Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Frankenland! ...

Herbert Haas, 97236 Randersacker

Aus fränkischen Museen

BAMBERG: Villa Dessauer:

bis 10. 10. 1993: Marc Chagall: Illustrationen zu "Die Toten Seelen" von Nikolai Gogol

HERSBRUCK: Deutsches Hirtenmuseum

verlängert bis 27. 2. 1994: Tierschellen und Tierglocken aus aller Welt – Die Sammlung Daub/Ulm

KÖNIGSHOFEN/GRABFELD:

Museum Schrankenhaus

bis 10. 10. 1993: Schatzkammer Grabfeld – sakrale Gegenstände aus Kirchen und Klöstern.

LAUDA: Heimat- und Verschönerungsverein

im Rathaus: bis 12. 11. 1993: "Kelten, Römer und Germanen / Archäologie in Hohenlohe-Franken"

NÜRNBERG: Spielzeugmuseum Lydia Bayer

bis 20. 2. 1994: STADT – LAND – BURG: Bauten und Gebautes aus dem Spielzeugmuseum Nürnberg

OBERNBURG/MAIN: Kochsmühle:

16. 10. – 28. 11. 1993: Keramiken von Pablo Picasso und Jean Cocteau

WÜRZBURG:

Städtische Galerie:

26. 09. 1993 – 21. 11. 1993: Tamer Serbay: Collagen und Objekte.

28. 11. 1993 – 30. 01. 1994: herman ve vries: meine poesie ist die welt / von den pflanzen

Otto-Richter Kunsthalle:

09. 10. – 14. 11. 1993: Renate Jung: Malerei und Grafik

20. 11. – 24. 12. 1993: Weihnachtsmarkt des BBK Unterfranken

Mainfränkisches Museum

11. 11. 1993 – 27. 02. 1994: MÜNZEN – MUSCHELN – SAURIER: Was Kinder so alles sammeln (15 Jahre Museumspädagogik in Würzburg).

WUNSIEDEL:

Fichtelgebirgsmuseum Spitalhof

4. 9. – 14. 11. 1993: Gedächtnisausstellung Günter Rossow 1913 – 1992.